Nr. 251. Sonnabend, 26. Oktober 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Landwirthschaftsminister und die „großen Mittel“.

Der zur Zeit in Ratibor weilende Landwirthschaftsminister Herr v. Hammerstein-Loxten hat am Mittwoch auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen eine Rede mit besonderem Bezug auf die agrarischerseits geforderten „großen Mittel“ gehalten. Die Rede ist schon insofern von Interesse, als sie die erste Kundgebung eines Ministers seit dem Schlusse der parlamentarischen Session ist. Nach einem Bericht der conservativen „Schles. Ztg.“ erklärte der Minister zur **Währungsfrage:**

„Ueber die Währungsfrage will ich nur sagen, daß das Sinken des Silberpreises ernste Gefahren mit sich bringt. Doch ist bei unseren Verhältnissen das vollständige über den Haufenwerfen des gegenwärtigen monetären Systems von zweifelhaftem Erfolge. Ich kann nur sagen, daß in diesem Augenblicke von der königlichen Staatsregierung **Mittel erwogen** werden, wie diesen Gefahren zu begegnen ist. Ob aber, wenn selbst eine Aenderung in unserer Währung ohne schwer wiegende Folgen für andere Theile und ohne gänzlichen Umsturz unseres jetzigen monetären Systems möglich sein sollte, dies der **Landwirthschaft Vortheil** bringen würde, scheint mir **zweifelhaft;** namentlich aber zweifle ich, ob sich die Betriebskosten der Landwirthschaft alsdann nicht steigern würden.“

Diese Anerkennung „einer ernsten Gefahr“ kann sich natürlich nur auf eine ferne Vergangenheit beziehen, denn seit zwei Jahren ist der Silberpreis stationär geblieben und soweit neuerdings Schwankungen eingetreten sind, beziehen dieselben sich auf ein Oscilliren des Zeigers nach oben, nicht nach unten. Von der Berufung einer Münzconferenz scheint der Minister nichts gesagt zu haben, dagegen erwägt die Regierung „schon“ Mittel, der im Sinken des Silberpreises liegenden Gefahr zu begegnen. Diese Mittel wären also nicht auf dem internationalen Gebiet zu suchen, obgleich bekanntlich die deutsche Silber-Commission, die Mittel dieser Art ausfindig machen sollte, zu dem Ergebniß gekommen war, „daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberpreises zu ergreifen“. Welcher Art die von der Regierung erwogenen Mittel sind, bleibt mithin im Dunkeln. Nur einen gänzlichen Umschwung des jetzigen Münzsystems lehnte der Minister ab mit der Begründung, daß dieser die Betriebskosten der Landwirthschaft steigern würde und es zweifelhaft sei, ob er ihr Vortheile bringen würde.

Die Agrarier werden mit dieser Erklärung gar nicht zufrieden sein. Die Vertheidiger der Goldwährung aber auch nicht sonderlich, da sie in etwaigen auf theilweise Erschütterung derselben hinauslaufenden Vorschlägen nur den Anfang des Endes sehen würden. Nach den Erklärungen Balfours war man auf derartige ministerielle Erwägungen kaum noch gefaßt. Solche können lediglich den Eindruck verschärfen, daß Ministerreden, wie diejenige des Herrn v. Hammerstein, die ohnehin schon bestehende Unsicherheit auf dem wirthschaftspolitischen Gebiete nur verstärken müssen. Immerhin werden die Anhänger der Goldwährung dem Ergebniß der „Erwägungen“ mit Ruhe entgegensehen. Ohne England ist nun einmal nichts zu machen und England macht nicht mit.

Des weiteren streifte der Minister den **Antrag Kanitz.** Er bemerkte dabei:

„Wenn ich überzeugt wäre, daß die Annahme des Antrages Kanitz der deutschen Landwirthschaft helfen könnte, und wenn seine Annahme mit den Handelsverträgen und der Vertragstreue vereinbar wäre, so würde ich nicht zögern, für den Antrag einzutreten. Aber ich habe bei der eingehenden Prüfung, welche der Antrag Kanitz von mir erfahren hat, bis jetzt **nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß er der deutschen Landwirthschaft Segen bringen** würde, und ich **glaube auch nicht, daß speciell der Osten die Vortheile davon ziehen würde,** die seine Freunde erwarten.“

Das nächste Ziel sei, fuhr er dann fort, „mit einer Reihe einzelner Maßregeln eine Besserung für die Landwirthschaft herbeizuführen“. Das ist derselbe Standpunkt, wie ihn andere Minister, Fürst Hohenlohe an der Spitze, schon des öfteren und in officieller Form auch im Parlamente kundgegeben haben. Es bleibt also trotz der in der Form den Agrariern gegenüber so conciliant als möglich gehaltenen Rede des Landwirthschaftsministers dabei: an einzelnen Maßregeln will man es nicht fehlen lassen, mit den von den Agrariern geforderten Hauptmitteln aber, mit dem Antrag Kanitz und der Doppelwährung wird es **nichts,** nach wie vor nichts und die agrarische Agitation steht hier trotz ihrer erneuten Mobilmachung auf demselben Fleck, wie bisher.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. Oktober.

Verminderung des Schreibwesens im Eisenbahndienst. Auf die Verminderung des Schreibwerks hinzuwirken, ist die Staatseisenbahnverwaltung seit langem bemüht gewesen. Bei der zum 1. April d. Js. eingeführten Neuordnung dieser Verwaltung ist sodann dieses Streben in weitgehendem Maße und mit glücklicher Hand verwirklicht worden. In einer „Bureauordnung für die königl. Eisenbahndirectionen“, in einer eben solchen „für die Inspectionen“ und in einer „Anweisung für die Regelung des Schriftwechsels und die Aufbewahrung der Schriftstücke bei den äußeren Dienststellen“, an welche sich bezügliche Vorschriften zahlreicher Dienstanweisungen für einzelne Geschäftszweige anschließen, sind zur möglichsten Vereinfachung und größten Beschleunigung des Schriftwechsels nicht nur weitgehende, genaue Vorschriften, sondern auch Hunderte von Vordruckmustern gegeben worden. Diese Vorschriften gipfeln darin, daß die Geschäftserledigung, soweit irgend angängig, mündlich, schriftlich, aber stets in der einfachsten, kürzesten Form, z. B. urschriftlich, also ohne die zeitraubende und kostspielige Anfertigung von Reinschriften, durch Benutzung von Copirbüchern und dergl. erfolgen soll. Durch die in weitestem Umfange geforderte Verwendung von Vordrucken wird nicht nur das Schreibwesen als solches in hohem Maße vereinfacht, da es sich stets nur um Ausfüllung derselben mit wenigen Worten, oder durch Eintragung von Zahlen, handelt, sondern auch die weitere Bearbeitung dieser Schriftstücke außerordentlich erleichtert. Es ist deshalb auch durch die Bureauordnung den Beamten zur Pflicht gemacht, die Einführung von Vordrucken in allen Fällen anzuregen, in welchen deren Verwendung für öfter wiederkehrende Arbeiten angänglich und zweckdienlich erscheint.

Diese im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgearbeiteten Vorschriften und Vordruckmuster, durch welche seit dem 1. April d. J. das Schreibwerk in der Staatseisenbahn-Verwaltung in der That gegen früher in ganz außerordentlichem Maße verringert worden ist, und eine Einfachheit und Beweglichkeit gewonnen hat, wie keine andere Verwaltung sich dessen rühmen kann, sind so trefflich und vollständig, daß den einzelnen Eisenbahn-Directionen in dieser Richtung nur sehr wenig zu thun übrig geblieben ist, obgleich ihnen ausdrücklich zur Pflicht gemacht wurde, weitere Vereinfachungen, welche sich im Laufe der Zeit als zweckdienlich erweisen möchten, ohne weiteres einzuführen.

* * *

Ein dunkler Ehrenmann. Da in dem Streit um das Böttiche-Märchen eine Pause einzutreten scheint, so mag es sich verlohnen, daran zu erinnern, aus welcher **Quelle** die **Welfenfondsgeschichte** zuerst an die Oeffentlichkeit gekommen ist. Der Herr, um den es sich handelt, hat den Redactionen der Berliner Zeitungen im Frühjahr 1891 unter eifriger Berufung auf „Friedrichsruher Kreise“ ein Manuscript angeboten, welches über den Zusammenhang des Herrn v. Bötticher mit dem Welfenfonds in der bekannten Weise berichtete. Den Berliner Redactionen schien aber die Sache zu wenig reinlich, und so mußte der freundliche Vermittler nach Wien reisen, um seine Neuigkeit dem dortigen ultramontanen „Vaterland“ in das Redactionsnest zu legen. Erst auf diesem Umwege wurde die Sache in Deutschland bekannt. Unter welchem Namen der Herr sich in Wien präsentirte, weiß man nicht. Sonst nannte er sich bald Normann, bald Dr. Schumann oder Wallgreen oder Dr. Hanns. Dieser Herr, sagen wir der Kürze halber Normann, hat in den Jahren 1891—93 angeblich in Diensten der politischen Abtheilung des Polizeipräsidiums die verwegensten journalistischen Kunststücke verübt. Er liebte es, seine überraschend große Kenntniß politischer, militärischer und Hofgeheimnisse namentlich den Berliner Berichterstattern auswärtiger Blätter im Plaudertone mitzutheilen, auf die Gefahr hin, daß sie sich durch unvorsichtige Benutzung des Materials in Berlin unmöglich machten. Eine interessante Beleuchtung der journalistischen Thätigkeit dieses Herrn gab Ende April 1893 eine Pariser Correspondenz des „Vorwärts“, welche den Inhalt der Berichte charakterisirte, die Herr Dr. Schumann im Winter 1891—1892 als Berliner Berichterstatter des „Memorial diplomatic“ zum Besten gegeben hatte. Besonders giftig, hieß es da, sind die Angriffe auf den Kaiser und Caprivi. Der „Vorwärts“ warf die Frage auf, ob die vorgesetzte Behörde dieses sogenannten Polizeiagenten sich seiner Thätigkeit gegenüber im Zustande absoluter Unwissenheit befunden habe. Wie dem auch sein mag, nachdem Anfang Mai 1893 die „Frankfurter Zeitung“ ein nicht geschmeicheltes Portrait dieses dunklen Ehrenmannes veröffentlicht hatte, verschwand derselbe von der Bildfläche und auch die Bötticher-Sache ruhte bei den Acten bis Herr Harden in diesem Juni das Gespenst in seiner „Zukunft“ wieder citirte. Zum Eclat aber kam die Sache erst, als die agrarische „Deutsche Tages-Zeitung“ Anfang dieses Monats die Regierung beschwor, der Corruption der öffentlichen Meinung durch derartige compromittirende Gerüchte ein Ende zu machen. Beobachtet man, wie dieser Feldzug gegen Herrn v. Bötticher geführt wurde, so muß jedem der Verdacht aufsteigen, daß der dunkle Ehrenmann sein Hauptquartier wieder in Berlin aufgeschlagen hat. Ist das der Fall, so würde sich allerdings manches erklären.

* * *

Nachahmenswerthe Verwaltungsgrundsätze hat der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht, der zugleich Chef der Eisenbahnverwaltung ist, bei einem Festbanket — es war die 50jährige Gedenkfeier der Eröffnung der ersten Eisenbahn in Württemberg — in Stuttgart entwickelt. Solche Grundsätze müßten überall in Deutschland nicht nur ausgesprochen, sondern auch beachtet werden. Herr v. Mittnacht sagte:

„Die Eisenbahnverwaltung erfahre manchen scharfen Tadel. Sei die Kritik des Publikums mitunter auch nicht begründet, so dürfe man doch nicht vergessen, daß Diejenigen, welche die

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

53) [Nachdruck verboten.]

Franz war in großer Aufregung. Er schien sich zwar immer wieder selbst dadurch beruhigen zu wollen, daß er sich Hellmuth's Tod vergegenwärtigte, aber daß etwas Absonderliches geschehen war, hatte ja der Aufschrei Liesbeth's, hatte ihre Ohnmacht bewiesen.

Nachdem Franz seinen Hut ergriffen hatte, verließ er mit Martha das Palais.

Schnell, von unbeschreiblicher Ungeduld erfüllt, eilten nun Beide durch die Nacht dahin nach dem Richter'schen Häuschen.

Das kleine Fenster desselben war noch erhellt.

„Dort“, raunte Martha dem Baron zu und zeigte zu dem einen Fenster hin.

Es war das Fenster der Stube, in welcher Liesbeth lag.

Franz stürzte in athemloser Erwartung zu dem Fenster hin.

Nun verzog sich sein Gesicht zu einem höhnischen Lachen, während er die Hand zu den Scheiben ausstreckte.

Martha traf neben ihm ein.

„Siehst Du etwas?“ fragte er.

„Er ist fort! Liesbeth ist allein“, erwiderte Martha, „doch vorhin war er hier, ich schwöre es Dir heilig zu. Es war keine Täuschung, es war Wahrheit und Wirklichkeit! Hellmuth war es!“

„Schwöre nicht, Du irrst!“

„Er war es! Er lebt! Ein Fremder kennt doch Liesbeth nicht! Und auch Fürstenberg lebt, der Ingenieur Fürstenberg von dem Du sagtest daß er verschollen und todt sei!“

„Wo ist er? Hast Du ihn gesehen?“

„Im Forsthause ist er!“

„Du meinst auf der Oberförsterei?“

„Bei Grimm!“

„Was wagt dieser alte pflichtwidrige Schurke —.“

„Du magst es nun glauben oder nicht, Fürstenberg lebt, und der, welcher hier vorhin war, kann nur Hellmuth gewesen sein!“

„Giebt denn das Grab die Todten wieder heraus?“ rief Franz mit gepreßter Stimme. — „Gewißheit muß ich haben!“

„Wie willst Du sie Dir jetzt in der Nacht verschaffen, Franz? Du siehst ja, daß der geheimnißvolle Besuch nicht mehr hier ist.“

Der Baron packte plötzlich Martha's Hand, mit seiner anderen Hand zeigte er zum Parke hinüber.

„Was hast Du vor?“ fragte Martha.

„Nach dem Gewölbe will ich!“ stieß Franz heraus.

„Geh' allein, ich mag nicht mit!“

„Ich will nachsehen, ob mein Bruder dort schläft, ich will Dir zeigen, daß Du eine Hallucination gehabt hast! Komm' mit! Wir wollen uns überzeugen!“

Er hielt Martha's Hand fest in der seinen und zog das von geheimem Grauen erfüllte Mädchen mit sich fort.

Als Beide in der Nähe des Palais waren, eilte Franz in dasselbe und holte den Schlüssel zum Erdgewölbe und einen Armleuchter mit brennenden Lichtern, dann kehrte er zu Martha zurück.

„Du mußt mit“, rief er ihr mit gedämpfter Stimme zu, „ich allein kann den schweren Metalldeckel nicht heben.“

Martha fügte sich, wenn auch mit innerem Widerstreben.

Den Armleuchter mit den flackernden Lichtern in der linken Hand und in der rechten den Schlüssel zum Gewölbe tragend, schritt Franz schnell voran. Er schien von athemloser Erwartung erfüllt zu sein. Es galt, sich davon zu überzeugen, daß Hellmuth nicht derjenige gewesen sein konnte, welchen Martha gesehen hatte, sich Beruhigung zu verschaffen, ihr und sich vor Augen zu führen, daß dieser Sarg den Todten enthielt.

Nach kurzer Zeit war er, von Martha gefolgt, in dem düsteren Gange im Parke angelangt.

Die alten Pinien und Cypressen wurden gespenstisch und vorübergehend von den Kerzen beschienen, um sich dann wieder in nächtliche Dunkelheit zu hüllen, als Franz die breiten Stufen zum Gewölbe hinaufstieg.

Franz steckte den Schlüssel in das Schloß der alten hohen Thür.

Nun stieß er sie ungeduldig auf.

Der helle Lichtschein drang in den finsteren, kalten Raum der Todten und fiel auf den großen Metallsarg, der noch in der Mitte desselben stand.

Es lagen verwelkte Blumen und Kränze auf dem Deckel.

Von unwillkürlichem Grauen erfüllt, folgte Martha dem Voranschreitenden, dessen Tritte dumpf auf dem Getäfel hallten, in das Gewölbe.

Franz stellte den Armleuchter auf die Fliesen.

Dann warf er einen Blick auf den Deckel des Sarges.

Er sah nun, daß gar keine Schrauben in dem Deckel waren, daß er nur fest auf dem Sarge lag.

„Hilf mir!“ wandte er sich an Martha, „wir wollen den Deckel nur hier am Kopfende etwas aufheben, das genügt, dann können wir hineinsehen.“

Er faßte an. Martha unterstützte ihn dabei.

So hoben sie gemeinsam den schweren Deckel etwas auf.

In demselben Augenblick prallte der gebückte Kopf des Barons auch schon zurück. Was er nicht geglaubt, nicht für möglich gehalten hatte, sah er nun vor sich. — Sein Gesicht war bleich, seine Augen waren starr und weit geöffnet.

Der Sarg war leer!

„Was ist hier geschehen?“ stieß Franz heraus und ließ den Deckel fallen, der sich mit dumpfem Geräusch schloß — Aufklärung muß ich haben! Ich muß ihn sehen! Ich will wissen, ob er es ist!“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrsanstalten benützen, auch ein **Recht haben zur Beurtheilung und Kritik**; die Beamtenunfehlbarkeit sei bei dem Verkehrswesen am wenigsten am Platze, die Verwaltung lerne am meisten von denen, welche ihre Einrichtungen benutzen. Er (der Minister) verhalte sich der Kritik oder der Mitarbeit des Publikums gegenüber nicht ablehnend, er sei auch gegen Tadel nicht empfindlich. Eine gesunde Entwickelung des Eisenbahnwesens sei für das Land von höchster Wichtigkeit, da das Culturleben, die Volkswirthschaft, das sociale Leben aufs engste damit zusammenhängen."

Das Berliner Organ des Altreichskanzlers meint spöttisch, in Preußen würde es besser mit dem Verkehrswesen stehen, wenn dieselbe Auffassung über das Verhältniß zwischen Publikum und Beamten bei uns bestände. Nun ja — zu wünschen ist noch manches. Namentlich auf dem Gebiet der Tarifreform besteht ein sehr bedenklicher Stillstand. Aber wir erkennen gern an, daß in der uns näher liegenden Verwaltung solche Grundsätze, wie sie Herr v. Mittnacht ausgesprochen hat, Anerkennung gefunden haben. Davon konnten wir noch gestern ein Beispiel anführen.

* * *

Auflösung des österreichischen Parlaments. Dem „Neuen Wiener Tagblatt" zufolge dürfte bald die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgen. Ministerpräsident Badeni wird im Dezember ein Wahlreformgesetz einbringen; wird dasselbe abgelehnt, so sollen die Neuwahlen auf Grund eines octroyirten Wahlgesetzes erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober.

Herstellung zweiter Geleise. Wie die „Nat.-Ztg." meldet, wird sich der Reichstag in der nächsten Session mit einer Geldforderung zur Herstellung zweiter Geleise auf den nach der östlichen Landesgrenze führenden Eisenbahnwegen zu beschäftigen haben. Der Schienenweg von Berlin nach Posen z. B. und von da weiter zur Grenze ist nur bis Frankfurt a. O. doppelt und von da aus nur einfach. Die Armeeverwaltung erklärt diesen Zustand für unhaltbar und fordert dringend die Beschaffung eines zweiten Geleises.

Anklage gegen Liebknecht. Wie der „Vorwärts" mittheilt, ist gegen den Abg. **Liebknecht** von der Breslauer Staatsanwaltschaft wegen seiner Eröffnungsrede auf dem Breslauer Parteitag die **Anklage** beantragt worden; ob sie aber erhoben werden wird, ist noch nicht entschieden.

Liebknechts ältester Sohn ist zum preußischen Landgerichtsreferendar in Elberfeld ernannt worden. Der junge talentvolle Mann hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner vaterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. In socialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß Liebknechts Gattin, Frau Natalie Liebknecht, ihre Söhne in eine „entschieden nationale Richtung" gebracht habe.

Die Verhandlung gegen den Assessor Wehlau vor der Potsdamer Reichs-Disciplinarkammer am 26. November dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, da eine große Anzahl Aussagen von Schwarzen, die in Afrika commissarisch vernommen sind, **zur Verlesung gelangen.**

Um die Hospize der Berliner Stadtmission dreht sich ein Streit, der demnächst die Gerichte beschäftigen wird, zwischen dem Hofprediger Stöcker und den Erben des Begründers und alleinigen Eigenthümers der Hospize, Paasche. Nach der „Voss. Ztg." wird der Prozeß weitere werthvolle Beiträge zur Kennzeichnung der christlichen Nächstenliebe Stöckers liefern, welcher von den Erben des Kaufmanns Paasche fordert, daß die Grundstücke der Hospize auf den Namen der Stadtmission umgeschrieben werden.

Die Sammlungen, welche für die wegen **Meineides** verurtheilten Bergwerks-Arbeiter **Schröder** und Genossen in Deutschland von socialdemokratischer Seite veranstaltet worden sind, haben 33 000 Mk. ergeben.

Leipzig, 24. Oktbr. Der verantwortliche Redacteur der socialdemokratischen **„Neuen Wurzener Ztg.", Weicheid,** ist vom hiesigen Landgericht wegen **Beleidigung des Kaisers zu 6 Monaten** Gefängniß verurtheilt worden.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Die Verweisung des **Prozesses** gegen die der **Spionage** angeschuldigten **Schwartz und Frau** an das Zuchtpolizeigericht dürfte sich noch verzögern, da, wie verlautet, die Untersuchung nach Beweismaterial für weitere Personen forscht, die der Mitschuld verdächtig sind. Es ist wahrscheinlich, daß man den Verlauf des Prozesses gegen Schoren, Richter und Genossen abwarten will.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Oktbr. Die Zustände in den Provinzen **Aleppo** und **Adana** flößen der christlichen Bevölkerung große Befürchtungen ein. Man erwartet weitere Blutvergießen, da der Aufstand immer weitere Dimensionen annimmt. Nach Berichten von türkischer Seite planen die armenischen Bewohner des Bergdistrictes **Zeitun** ebenfalls einen Aufstand gegen die Behörden.

In der Hauptstadt nimmt die liberale türkische Bewegung neuerdings wieder zu. Es sind neue aufrührerische Plakate entdeckt worden. Mehrere Softas und hervorragende Personen sind verschwunden.

Es verlautet, der **Sultan** habe seine **Brüder Murad und Raschad** nach dem Palast bringen lassen, wo sie in Gewahrsam gehalten würden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Oktober.

Wetteraussichten für Sonnabend, 26. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig veränderte Temperatur, wolkig. Vielfach trübe mit Niederschlägen.

* * *

* **Der Kaiser** hat nach einem Vortrage, welchen Generalmajor v. Falkenhausen an der Hand der entsprechenden Modelle hielt, graugrüne **Tuchlitewkas für Meldereiter,** schwarze **Tuchpelze,** weißbeschnürt mit grauem Krimmerbesatz für das **1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1** und aus blauem Tuch hergestellte **Hausjacken** für die **Kadetten** genehmigt.

* * *

* **Genehmigung des Freibezirks-Projects.** In seiner gestrigen Sitzung hat der **Bundesrath** die Vorlage vom 13. September wegen Errichtung eines Freibezirks in Danzig **angenommen,** nachdem ihr der mit der Vorberathung beauftragte Ausschuß schon vor einigen Tagen zugestimmt hatte. Allerdings ist bis zur völligen Durchführung dieser für das Erwerbsleben unserer Stadt so außerordentlich bedeutsamen Angelegenheit noch ein weiter Weg, auf dem von den zunächst Betheiligten noch manches Hinderniß wegzuräumen, noch mancher tiefe und breite Graben zuzuschütten sein wird, aber das Wichtigste, die principielle Genehmigung, ist doch nun wenigstens erreicht.

Hoffentlich bewahrheitet sich bei dieser Angelegenheit das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut." Hat es doch von dem ersten Antrage an, den das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft wegen der Errichtung eines Freibezirks stellte, nahezu drei und ein halbes Jahr gedauert, ehe nun endlich die principielle Entscheidung ergangen ist. Unter dem 13. Juli 1892 richtete die genannte Behörde an die zuständige Stelle die Bitte um Angabe der Bedingungen, welche von zollamtlicher Seite an die Errichtung eines Zollanschlusses gestellt werden möchten. Der Anfrage war ein vorläufiges, von Herrn Baurath Breidsprecher aufgestelltes Project beigelegt, das bereits am 16. Mai 1892 dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt vorgelegt worden war. Es bedurfte aber zweier weiterer Eingaben, ehe am 13. Februar 1893 dem Vorsteheramte eine vorläufige Antwort zuging, nach der zwar der Herr Handelsminister die Frage, ob die Zulassung eines Freibezirks bei Danzig für die Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung des Danziger Handels von erheblichem Nutzen sein würde, bejahte, zufolge deren aber der Herr Finanzminister sich noch mit den betheiligten Ressorts, welchen der fiscalische Hafen in Neufahrwasser nebst angrenzendem Gebiet unterstellt ist, darüber verständigen müsse, ob die Wahl des für den Freibezirk in Aussicht genommenen Platzes — des Hafenbassins zu Neufahrwasser zu billigen sei und welche Anforderungen in Betreff der baulichen Einrichtungen zollseitig zu stellen sind. Zur Beantwortung der ersten Frage — Zweckmäßigkeit des Hafenbassins für den Freibezirk — kam es erst nach mehrfachen dringenden, sowohl mündlich wie schriftlich an die betheiligten Stellen gerichteten Vorstellungen am 28. März 1894. An diesem Tage fand im hiesigen Stadtverordnetensaale eine von Vertretern der Ministerien des Handels, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und des Krieges, ferner des Reichsmarineamtes, der Eisenbahndirection Bromberg und der hiesigen Provinzial- und Lokalbehörden beschickte Conferenz statt, in welcher principielle Bedenken gegen die Umgestaltung des Hafenbassins und der umliegenden Schuppen- und Geleisanlagen von keiner Seite erhoben wurden. Der Erörterung lag ein von der königl. Eisenbahnverwaltung aufgestellter Entwurf zu Grunde, der sich in den Grundzügen dem Breidsprecher'schen Project anlehnte und im wesentlichen nur darin von ihm abwich, daß er die zweite Reihe der an der Südseite des Hafenbassins gelegenen Schuppen aus dem Freibezirk ausschloß. Abgesehen von den geringeren Kosten, mit denen sich nach diesem zweiten Project der Freibezirk herrichten läßt, empfehle es sich namentlich auch dadurch, daß es die Lösung der schwerwiegenden Frage der Unterbringung des Zuckers, von der später noch näher die Rede sein wird, erleichtert.

Die zweite Frage — die zollseitig an den Freibereich zu stellenden Anforderungen — wurde in einer am 2. Mai 1894 stattgehabten Besprechung zwischen den betheiligten Behörden erörtert, und es wurde dabei der Entwurf eines für den Freibereich zu erlassenden Zollregulativs im allgemeinen gebilligt.

Im Laufe des Sommers und Herbstes vorigen Jahres sind dann an dem von der kgl. Eisenbahnverwaltung aufgestellten Project wie an dem von dem königl. Hauptzollamt entworfenen Regulativ noch mehrfache Rückfragen wegen Aenderungen dieser beiden Vorlagen gewechselt worden, die stets eine schnelle und befriedigende Lösung fanden, von einem Vorrücken der ganzen Angelegenheit bei den Centralstellen verlautete aber nichts, und auch eine Eingabe des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 1. April d. J. hatte trotz der vielfachen Zusicherungen des Wohlwollens, die den Vorstehern dieser Behörde von den maßgebenden Stellen für die Angelegenheit gegeben worden sind, nicht den Erfolg, daß dieselbe noch vor dem Eintritt der Sommerpause im Bundesrathe zur Verhandlung kam. In der Eingabe war darauf hingewiesen, daß seit dem 9. November v. J. der Freihafen von Kopenhagen unter gleichzeitiger Aufhebung aller Hafenabgaben in Dänemark eröffnet worden ist und daß diesem Umstand zusammen mit der bevorstehenden Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals voraussichtlich gewaltige Umwälzungen in den Verkehrsverhältnissen der baltischen Häfen herbeiführen werden, die denen, welche ihnen nicht mit allen Waffen gerüstet gegenüber stehen, die der moderne Verkehr verlangt, schweren Abbruch zu thun geeignet sind, und daß dazu angesichts der Eröffnung des Kopenhagener Freibezirks und der Bestrebungen auf Herstellung gleichartiger Anlagen, die sich in Schweden geltend machen, auch für die preußischen Ostseehäfen die Errichtung von Freibezirken gehören.

Nun wollen wir aber mit Dank anerkennen, daß es der Bundesrath wenigstens bei Wiedereröffnung seiner Thätigkeit nach Beendigung der Sommerpause eine seiner ersten Arbeiten hat sein lassen, die für uns schon fast zur Seeschlange gewordene Angelegenheit durch seinen Beschluß einen erheblichen Ruck vorwärts zu bringen.

Wie die Einrichtung des Freibezirks des Näheren gedacht ist und welche Vortheile man sich in den Kreisen unserer Kaufmannschaft von ihm verspricht, darüber wird ein weiterer Artikel berichten.

* * *

* **Ausstellungen 1896.** In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich, wie wir hören, der Magistrat mit verschiedenen Ausstellungsprojecten. Es wurde beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen, die **„Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896"** dadurch zu fördern, daß dem Comité ein Betriebsfonds **von 800 Mk. unter der Bedingung der Rückerstattung aus den zu erwartenden Ueberschüssen der Ausstellung überwiesen und zum Garantiefonds der Betrag von 2000 Mk.** gezeichnet werde.

Auch an dem Gelingen der **„Internationalen Ausstellung für Schiffahrt und Fischerei in Kiel 1896"** bezeigte der Magistrat sein Interesse dadurch, daß die Ueberlassung von Seekarten und Zeichnungen von Schiffsmodellen, die sich im Besitze unserer Stadtbibliothek und des städtischen Archivs befinden, beschlossen wurde. Es soll außerdem versucht werden, die Eigenthümer solcher Schiffsmodelle, welche für die historische Entwickelung von Danzig als Seestadt Bedeutung haben, zur Ausstellung derselben zu bewegen. Namentlich soll das Vorsteheramt der Kaufmannschaft um Ueberlassung einiger im Artushofe befindlichen Modelle ersucht werden.

Die Betheiligung der städtischen Behörden an der **„Allgemeinen Ausstellung in Danzig 1896"** soll nicht in Antrag gebracht werden, da diese Ausstellung als ein lediglich **privates** Unternehmen zu erachten, und ein wünschenswerthes Ergebniß einer solchen Ausstellung nicht zu erwarten sei.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung in Danzig.** Heute Vormittag wurde der geschäftsführende Vorstand der geplanten Allgemeinen Ausstellung von Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler empfangen. In längerer Besprechung legten die Herren dem Herrn Oberpräsidenten die Beweggründe und den Plan für die Ausstellung dar. Die Audienz schloß mit der Aufforderung, dem Herrn Oberpräsidenten demnächst wieder Bericht zu erstatten.

* * *

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** begiebt sich heute Nachmittag nach Marienwerder zu der morgen stattfindenden Vereidigung des neuen General-Landschaftsdirectors Herrn Wehle-Blugowo. Nach der Vereidigung findet dortselbst, wie wir bereits mittheilten, eine Sitzung des engeren Ausschusses der alten Landschaft statt, in welcher die Einberufung eines General-Landtages zur event. Erörterung der Convertirungsfrage beschlossen werden soll. Von Marienwerder begiebt sich der Herr Oberpräsident gleich nach Elbing, um der von uns bereits erwähnten Uebung der Krankenpflegerkolonne auf dem Gebiete der Wasserwehr beizuwohnen. Montag Abend kehrt Herr v. Goßler wieder hierher zurück.

* * *

* **Strombereisung.** Der neue Strombau-Director, Herr Regierungs-Baurath Görz, wird sich morgen früh mit Begleitung der Herren Bau-Inspectoren Seydel, Rudolph und Wit mit dem kleinen Regierungsdampfer „Schwalbe" nach dem neuen Durchstichgebiet bei Siedlersfähre begeben. Eine Bereisung des ganzen preußischen Weichselgebietes ist für Anfang November geplant.

* * *

* **Bund der Landwirthe.** In Jablonowo fand am Mittwoch eine Versammlung des Bundes der Landwirthe der Kreise Graudenz, Strasburg, Briesen und Löbau statt, in welcher der Provinzialvorsitzende des Bundes, Herr v. Puttkamer-Gr. Plauth, eine längere Ansprache hielt, in der er ausführte, daß die Landwirthe nichts für die Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage erreichen würden, wenn sie nicht Siege über „feindliche Interessensphären" erringen würden. Zu den „Hauptgegnern" der Landwirthe rechnete der Redner in erster Linie die großen Kapitalmächte, dann aber auch die Großindustrie, über welche er sich nach einem Bericht des „Ges." wie folgt äußerte:

„Jedenfalls liegt es, um dies noch einmal zusammen zu fassen, in unserem Interesse, daß die Großindustrie nicht in's Ungeheuerliche wächst und uns an die Wand drückt, und daß die Gesetzgebung sich nicht nach ihren Bedürfnissen richtet. Sonst haben ja die Großindustriellen mit uns mannigfache gemeinsame Interessen, so z. B. die Schutzzölle, die den Schutz der nationalen Arbeit bezwecken. Wenn die gegenwärtige unglückselische politische Aera — ich glaube, im Jahre 1904 — enden wird, wird sich ein großer Kampf zwischen den einzelnen Interessensphären erheben. Wenn uns dann die Großindustriellen im Stich lassen, werden wir sie auch im Stich lassen und überhaupt auf die Schutzzölle verzichten. Dann ist die Eisenindustrie in Deutschland fertig. Zu jenem Kampfe, der mit dem Ablauf der Handelsverträge seinen Höhepunkt erreicht haben wird, müssen wir uns zur Wahrung unserer Interessen zusammenschließen. Kurzsichtig wäre der, der jetzt schon vom B. d. L. Früchte sehen will. Die Gesetzgebung ist auf eine schiefe Ebene gerathen, und die Schäden sind nicht so leicht gut zu machen. Ein einsichtiger Politiker, Finanzminister Miquel hat einmal geäußert, die letzten 30 Jahre sei die Gesetzgebung nur für die Industrie gewesen, eine weise Staatsregierung müßte dafür sorgen, daß sie die nächsten 30 Jahre das Interesse der Landwirthschaft im Auge habe."

Dann verbreitete der Redner sich über die „kleinen" und „großen" Mittel und meinte, es sei möglich, daß der Antrag Kanitz sich in seiner gegenwärtigen Form mit Rücksicht auf die einmal bestehenden Handelsverträge und vielleicht zur Zeit auch technisch nicht in allen seinen Punkten durchführen lasse. Herr v. Puttkamer schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Unsere wirthschaftlichen Zustände haben Aehnlichkeit mit denen Roms zur Zeit der Cäsaren. Damals war ein sich immer steigerndes Luxusbedürfniß vorhanden, die Industrie arbeitete mit Großbetrieb, der Ackerbau wurde vernachläßigt, zwischen Reich und Arm bildete sich eine immer größer werdende Kluft, in das Staatswesen drang die Fäulniß, und der barbarische Anprall der germanischen Schaaren machte schließlich der stolzen römischen Weltherrschaft ein Ende und vernichtete deren Culturerrungenschaften. In der gleichen Gefahr sind wir. Die socialdemokratischen Wühlereien finden bei der falschen Wirthschaftspolitik der Regierung immer mehr Verbreitung und nehmen sie überhand, so werden sie unsere Cultur in Trümmer schlagen. Das müssen wir verhindern. Und fragt man nach dem Wie, so sage ich: „Gerade solche Versammlungen, wie die heutige, haben den Zweck, das Gemeinsamkeitsbewußtsein in uns zu stärken, den Eifer für unsere Sache in den Einzelnen wachzurufen. In dem lebendigen gesprochenen Wort, darin liegt die große Bedeutung einer solchen Versammlung. Den **Fanatismus** will ich in Ihnen wachrufen, Sie sollen **fanatische Agrarier** werden. (Lebhafter Beifall aus der Versammlung.) Die wohlmeinendste Regierung ist nicht im Stande aus eigener Macht und Initiative etwas für uns zu thun, wir müssen dafür sorgen, für uns die Majorität im Abgeordnetenhause und Reichstage zu haben, Leute, die auf agrarischem Boden stehen. Mögen sie nationalliberal, conservativ, mögen sie Freunde oder Gegner von Stöcker sein, wenn sie nur der Ueberzeugung sind, daß ohne eine blühende Landwirthschaft unser Vaterland nicht gedeihen und bestehen kann. Solche Leute müssen in's Parlament gewählt werden, das herbeizuführen ist Sache des Bundes der Landwirthe!"

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 102 605.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 75 007.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 83 254 121 134.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7296 26 996 27 994 29 891 38 681 42 336 42 551 44 752 45 718 55 336 61 851 67 804 72 142 76 665 77 134 78 551 92 518 98 262 106 209 108 642 112 566 114 506 122 074 128 168 137 117 143 795 148 893 152 302 152 457 152 551 160 728 161 202 184 278 184 593 188 798 193 079 201 557 207 566 213 144 218 336 218 372 222 062.

44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 10 841 15 219 18 287 32 858 35 520 41 102 41 805 44 287 47 486 56 046 56 243 59 467 61 099 62 442 71 093 72 734 74 111 92 836 94 157 97 502 108 718 115 245 122 255 122 634 127 281 130 116 130 788 136 966 138 230 141 627 153 873 154 024 159 348 159 816 162 829 170 686 174 203 175 006 175 801 186 626 189 325 196 918 203 275 217 578.

* * *

* **Fürst Galitzin** aus Petersburg besuchte gestern mit Begleitung des Herrn Generalconsuls v. Wrangel die Geschäftsräume der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik des Hrn. A. P. Muscate, um sich daselbst über die neuesten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, namentlich über Petroleum-Motore zu informiren. Von letzteren wurde dem Fürsten einer im Betriebe, verbunden mit einer Mühlenanlage, gezeigt. Derselbe erregte sein lebhaftes Interesse.

Heute Vormittag mit dem 11 Uhr-Zug hat Fürst Galitzin wieder unsere Stadt verlassen und sich zunächst nach Ostpreußen begeben.

* * *

* **Rekrutenvereidigung.** Mit dem heutigen Tage nimmt die Vereidigung der im Oktober eingestellten Rekruten ihren Anfang. Für die katholischen Soldaten sämmtlicher Truppentheile der Garnison findet heute früh um $8\frac{1}{2}$ Uhr in der St. Brigittenkirche ein bezüglicher Gottesdienst statt. Am Sonnabend sollen nach vorangegangenem Gottesdienst die Rekruten der Truppentheile in Neufahrwasser, am Montag die des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, am Dienstag die der Artillerie und am Mittwoch, den 30. d. M., die des Infanterie-Regiments Nr. 128 vereidigt werden.

* * *

* **Landwirthschaftliches.** Der erste Reif hat bereits in dieser Woche unsere Felder bedeckt und mahnt daran, die Sommerschläge, so lange sie noch nicht zugefroren sind, umzuackern. Ganz besonders schädlich ist der Frost dem Mais, und doch steht er vielfach noch ungeschnitten auf dem Acker. Einmal abgeerntet, bietet er, sei er zerkleinert und in Garben eingemacht, oder in Bündel im Freien aufgestellt, den ganzen Winter hindurch ein gutes Grünfutter. Erfreulicher Weise haben die Versuche des Centralvereins westpreußischer Landwirthe gewisse Sorten amerikanischen Maises hier zur Körnerreife zu bringen, zu befriedigenden Resultaten geführt, so daß in den kommenden Jahren auch ein vermehrter Anbau von Körnermais in unserer Provinz Platz greifen dürfte, wodurch viel ausländisches Kraftfutter erspart werden könnte.

* * *

* **Jahrestag.** Heute ist es ein Jahr her, als den neu gebildeten vierten Bataillonen der hiesigen [illegible] Infanterie-Regimenter die Fahnen

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

„Der Hüttenbesitzer" von George Ohnet.

Ein zahlreiches Publikum bewies gestern wieder einmal, daß Ohnet's wirksames Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" stets zugkräftig sein wird. In der gestrigen trefflichen Besetzung werden wir das Stück hoffentlich öfter auf der Bühne unseres Stadttheaters sehen können, als wie bisher. In der Titelrolle war gestern Herr Ludwig **Lindikoff** in seinem Element; solche Rollen, wie dieser offene und ehrliche Charakter, liegen ihm gut, und solchen Figuren vermag er Leben zu verleihen. In der großen Schlußscene des zweiten Aktes mit Claire war sein Spiel verständig und daher packend. Auch der liebenden Fürsorge für seine Schwester wußte er beredten Ausdruck zu verleihen, so daß man seine gestrige Leistung mit Fug und Recht als eine wohl durchdachte und gelungene bezeichnen kann. Er fand in Frl. Fanny **Wagner** eine vollendete Partnerin. Das stolze Weib, das ihrer Rivalin auch nicht das leiseste Zugeständniß läßt, sich über den errungenen Triumph zu freuen, konnte nicht besser verkörpert werden. Ebenso war die Art und Weise, wie Frl. Wagner nach der Entfernung der Nebenbuhlerin das Entschwinden der mühsam errungenen Fassung darstellte, durchaus naturwahr. Als Verdienst rechnen wir der talentvollen Darstellerin an, daß sie in der Schlußscene ihr Spiel in durchaus maßvollen Grenzen hielt. Die undankbare Rolle des verrätherischen Herzogs v. Bligny und der ehrgeizigen Athenais werden keinem Darsteller besondere Freude bereiten; Herr **Berthold** und Frl. **Müller** trugen durch ihre angemessene Darstellung viel zu dem guten Gelingen des Abends bei. Die anderen Rollen sind mehr schablonenhaft gehalten und waren in guten Händen, wir wollen hier nur noch der humorvollen Figur, welche Herr **Kirschner** aus dem Emporkömmling Moulinet schuf, Erwähnung thun. Die Regie war mit Erfolg eifrig bestrebt gewesen, das Stück in geschmackvoller Ausstattung auf die Bühne zu bringen; das unzeitige Losgehen eines Schusses störte etwas den Schlußeffekt.

Kleine Mittheilungen.

* **Die Hinrichtung einer Frau durch Erschießen** findet demnächst in Serbien statt. Dort ist die Bäuerin Stana Mihallowitsch, welche ihren achtzehnjährigen Sohn meuchlings im Schlaf erschlagen hatte, zum Tode verurtheilt worden, und das Todesurtheil wurde vom König bestätigt. Da in Serbien die Todesstrafe durch Erschießen vollzogen wird, ist dies das erste Mal, daß eine Frau durch Pulver und Blei hingerichtet wird.

* In **Barcelona** wurde **Sudermanns „Heimath"** von Sarah Bernhardt mit glänzendem Erfolge aufgeführt. Der den preußischen Offizier darstellende Schauspieler führte seine Rolle nicht wie in Paris in Civilkleidung, sondern in Uniform, und zwar bis in's Kleinste richtig und dem heutigen Schnitt gemäß, durch.

Warschau, 25. Oktober. (Tel.) In der Gouvernementsstadt **Lublin** wurde während einer Procession um die katholische Kathedralkirche das eiserne Dach der Kirche von einem **orkanartigen Sturm** losgerissen und auf die dicht gedrängte Menschenmenge geschleudert. Mehrere Personen blieben sofort todt, viele wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

verliehen und in feierlichem Acte übergeben wurden. An demselben Tage fand auch die Vereidigung der eingestellten Rekruten statt, die, wie wir bereits heute früh mittheilten, für die in diesem Jahre eingestellten **Rekruten** heute ebenfalls begonnen hat.

* * *

* **Zum Centralbahnhofsbau.** Die Legung eines zweiten Geleises vom Rangirbahnhof Leegethor bis zum Hohethorbahnhofe ist jetzt soweit gediehen, daß das neue Geleise bereits bis an den Tunnel der Sandgrube reicht. In Bälde steht auch die Freigabe des Tunnelüberwegs für den Verkehr zu erwarten und es wird dann das zweite Geleise sofort bis zu dem Hohethorbahnhofe weiter geführt werden.

* * *

* **Deutscher Schulverein.** Gestern Abend fand eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Danzig des deutschen Schulvereins statt. Anwesend waren die Herren Dr. Damus, Geheimrath Abegg, Dr. Dasse, Kayser, Professor Dr. Schoemann und Dr. Herrmann. Der vorgelegte Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von 164 Mk. Es wurde beschlossen, 50 Mark als statutenmäßiges Drittel an den Hauptvorstand in Berlin abzuführen und 100 Mark der deutschen Gemeinde Josephsberg in Galizien behufs Unterstützung bei der Einrichtung einer zweiten Schulklasse zu überweisen. Im Dezember soll an einem später festzusetzenden und bekanntzugebenden Tage die Generalversammlung in den oberen Räumen des „Luftdichten" in der Hundegasse stattfinden.

* * *

* **Vom Schlachtviehhof.** In der gestrigen Magistratssitzung wurde der von der Schlacht- und Viehhofs-Commission in Vorschlag gebrachte **Herr** Schlachthofinspector **Schieferdecker** aus Siegen a. d. S. zum Director des hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofes gewählt. Derselbe soll nach Ableistung eines Probejahres mit Pensionsberechtigung angestellt werden. Herr Bürgermeister **Trampe**, der kürzlich eine Reise nach dem Westen gemacht hatte, um sich nach einer geeigneten Persönlichkeit für die Leitung des Schlacht- und Viehhof-Betriebes umzusehen, berichtete in der gestrigen Sitzung gleichzeitig über die Verbindungen, welche er bezüglich des **Viehexports** nach dem Westen angeknüpft habe und hob in seinem Referat hervor, daß der Export jetzt um so günstiger zu bewerkstelligen sei, als vom 1. Oktober d. Js. die Eisenbahn-Staffeltarife in Kraft getreten seien und der Viehexport von unserem Schlachtviehhof nunmehr nicht nur zu Wasser, sondern auch direct auf dem Landwege bewirkt werden könne. An Schweinen sei in unserer Gegend genügendes Material vorhanden, um einen ergiebigen Export durchzuführen, da schon die vielen Molkereien für eine gute Schweinezucht sorgen; anders sei es aber mit dem Rindvieh. Nach den von Herrn Trampe an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen werde im Westen, namentlich in den großen Städten Köln, Frankfurt a. M., Braunschweig u. s. w. nur bestes Rindvieh auf den Markt gebracht und minderwerthiges Rindvieh überhaupt nicht gekauft; freilich würden auch gute Preise gezahlt. Wenn ein Rindviehexport von Erfolg begleitet sein solle, so müsse unsere Landwirthschaft, insbesondere die der Niederung größere Anstrengungen machen, um für eine gute Aufzucht von Rindvieh zu sorgen. Nach den angestellten Ermittelungen seien bisher Schweine nach Köln mit gutem Erfolg exportirt, während Rindvieh im Westen nur aus Berlin, Schleswig-Holstein und Ostfriesland bezogen sei. Daß bei uns gutes Rindvieh gezüchtet werden könne, unterliege keinem Zweifel; augenblicklich wäre aber noch kein genügender Bestand vorhanden, denn das bei uns gezüchtete Rindvieh diene hauptsächlich zu Molkereizwecken. Hr. Trampe hob dann noch hervor, daß ein directer Export nach dem Westen von hier aus insofern von unberechenbarem Vortheile wäre, als einerseits die doppelten Commissionsgebühren erspart und ein Umladen in Berlin vermieden werden würde, wodurch das Fettvieh, das schon beim Transport leidet, noch mehr an Gewicht verlieren würde. Herr Trampe theilte ferner mit, daß er bezüglich der geplanten Einrichtung einer maschinellen Schlachthofbahn die Fabrik für Gasmotoren in Deutz besichtigt habe, um sich zu überzeugen, wie weit der Betrieb mit Gaslocomotiven gediehen sei. Er gab der Hoffnung Raum, daß ein maschineller Betrieb für die Zukunft gesichert sei.

* * *

* **Das neue Stempelsteuergesetz vom 31. Juli d. J.,** welches mit dem 1. April 1896 in Kraft tritt, hebt nicht nur das bisherige grundlegende Stempelsteuergesetz vom 7. März 1822, sondern auch die zahlreichen zu demselben seit jener Zeit ergangenen Ergänzungs-Gesetze, Verordnungen und Cabinetsordres, sowie die in vielen anderen Gesetzen bezüglich der Stempelsteuer verstreuten Bestimmungen auf, so daß an Uebersichtlichkeit viel gewonnen ist. Das neue Gesetz enthält zu einem großen Theile allerdings nur eine Codification des bisherigen Rechts, also ohne bemerkenswerthe Abweichungen, dagegen ist bei mehreren Positionen des neuen Tarifs das bisher insbesondere nur bei der Erbschaftssteuer, den Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen zur Anwendung gekommene Princip der Bemessung des Stempelbetrages nach der Höhe des Werthes der betreffenden Urkunde in erhöhtem Maße durchgeführt. So beträgt z. B., während bisher amtliche Ausfertigungen nur 1,50 Mk., in besonderen Fällen sogar nur 50 Pf. Stempel kosten, die Gebühr für Concessionen zum Betriebe einer Apotheke 50 Mk., und wenn die Concession vererblich oder veräußerlich ist, ½ Procent des Werthes, aber auch mindestens 50 Mk., zur Errichtung einer Filial-Apotheke 5 und zur Verlegung einer Apotheke 10 Mk., ferner zur Errichtung einer Privat-Krankenanstalt, zu Schauspielunternehmungen, gewerbsmäßigen Veranstaltungen von Gesangsvorträgen, Schaustellungen und theatralischen Vorstellungen, sowie zum Betriebe der Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus bei steuerfreiem Gewerbebetrieb 1,50 Mk., bei denselben Betrieben dagegen, wenn sie wegen ihres größeren Ertrages oder Betriebskapitals in die 4., 3., 2. oder 1. Gewerbesteuerklasse gehören, 5 bezw. 15, 50 und 100 Mk., ebenso für Genehmigung zur Errichtung gewerblicher Anlagen oder Privatanschlußbahnen je nach der Höhe der Kosten der Anlage 1 bis 100 Mark, bei einem höheren Kostenbetrage als 100 000 Mark für je 50 000 Mk. noch 50 Mk. Stempel mehr, zum Betriebe des Pfandleihgewerbes 15 Mk., zu Genehmigungen für Unternehmer von Versicherungsanstalten innerhalb eines Kreises nichts, innerhalb einer Provinz 20 Mk., darüber hinaus 100 Mark, für Agenten ausländischer Versicherungsanstalten, sowie für Auswanderungs-Unternehmer und -Agenten 100 Mk., für Dampfschiffahrts- oder Kleinbahn-Unternehmen je nach der Gewerbesteuerklasse 3 bis 100 Mk., für Dienstmänner, Droschkenkutscher, Droschkenfuhrherren etc. 50 Pf. bis 20 Mk. Andere Abweichungen von den bisher bestehenden Bestimmungen sind insbesondere folgende: Pacht- und Miethsverträge sind stempelpflichtig, wenn der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Zins mehr als 300 Mk. beträgt. (Die Umgehung durch ½- oder ¼-jährlichen Vertrag ist also nicht mehr möglich, dagegen ist die Steuerfreiheit bis zum Zinsbetrage von 300 (bisher 150) Mk. ausgedehnt. Die Verpächter (Vermiether) haben über alle ihre derartigen Verträge ein Verzeichniß zu führen. Für Leichenpässe sind künftig 5 Mk., bei Bedürftigkeit ermäßigt bis auf 1,50 Mk. (bisher 6 Mk.), für Naturalisationsurkunden und bei Verträgen über Annahme an Kindesstatt 50 Mk., bei Bedürftigkeit wenigstens 5 Mk., für Namensänderungen 30 Mk., bei Bedürftigkeit wenigstens 5 Mk., für Gewerbelegitimationskarten 1 Mk., für Cessionen 1 Mk. bis 1/50 Procent des Werthes, endlich für Gesellschaftsverträge 1,50 Mk. bis 1 Procent des Stammkapitals an Stempel zu entrichten.

*

* **Gewerbe-Verein.** In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Gewerbehauses fand gestern der erste Vortragsabend des Vereins statt, den der stellvertretende Vorsitzende Herr Kaufmann **Döllner**, mit dem Bemerken eröffnete, daß in Folge der eifrigen Bemühungen des Herrn Oberlehrers Suhr im vergangenen Jahre den Mitgliedern vieles Belehrende und Unterhaltende geboten sei und daß Herr Suhr es auch in diesem Jahre übernommen habe, die Vorträge zu leiten. Nach dem letzten Jahresbericht zählt der Verein 320 Mitglieder, zu denen jetzt 25 neue hinzugetreten sind. Hierauf hielt Herr Prediger **Mannhardt** einen Vortrag über das Thema „Aus Chamissos Leben und Dichtungen". Redner gab eine kurze Lebensbeschreibung des Dichters, beleuchtete dessen hervorragendste Poesien und trug einzelne derselben vor. Der fesselnde, formvollendete Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Zuhörer, in deren Namen der Vorsitzende Herrn Prediger Mannhardt für den genußreichen Abend dankte.

* * *

* **Schwurgericht.** Wie nunmehr feststeht, wird Ende November und Anfang Dezember d. J. noch eine sechste Schwurgerichtsperiode abgehalten werden, in der als eine der ersten Anklagesachen der Prozeß gegen den ehemaligen Director der Actiengesellschaft „Weichsel" wegen der bekannten Veruntreuungen verhandelt werden wird. Zwei andere Defraudationsprozesse stehen für diese Periode ebenfalls in Aussicht.

* * *

* **Bildungs-Verein.** In der nächsten Versammlung des hiesigen Bildungs-Vereins am nächsten Montag wird der hier aus seinen früheren anregenden Soiréen sehr vortheilhaft bekannte Zauberkünstler Herr **Schradieck** eine durch Vortrag erläuterte Vorstellung aus seinem Kunstgebiet geben.

* * *

* **Sturz.** In der großen Allee stürzte gestern in Folge Bruches eines Brettes der Zimmergeselle Kowitz und mit ihm der Bauführer von einem im Innern eines Baues angebrachten Gerüst in den Keller hinab. Während Kowitz einen Rippenbruch erlitt, kam der Bauführer mit dem Schrecken davon, da er auf den Kowitz fiel.

* * *

* **Verstorben.** Der Arbeiter Bark, welcher am 7. d. Mts. in der Röpergasse von einem unbekannten, zur Zeit eifrig gesuchten Gefährt überfahren wurde, ist im Stadtlazareth an den erhaltenen Verletzungen verstorben.

* * *

* **Ein Straßenraub** ereignete sich vorgestern Abend um die zehnte Stunde auf der Langenbrücke in der Nähe des Frauenthores. Die auf Langgarten wohnhafte Arbeiterfrau Stielow befand sich um diese Zeit, von ihrer Wascharbeit kommend, auf dem Wege nach ihrer Wohnung, auf dem Arm ein Körbchen mit einigen Ueberresten ihrer erhaltenen Tageskost und in der Hand ihren erhaltenen Tagelohn von einer Mark haltend. Am Frauenthor wurde sie nach ihrer Angabe plötzlich von einem unbekannten Menschen im Genick gepackt und zu Boden gerissen, ihr der Mund zugehalten und ihr Brod und Lohn, auf welches zu Hause ein vom Schlage gelähmter Mann und drei kleine Kinder vielleicht hungernd warteten, geraubt. Als sich die Frau zu wehren suchte, wurde sie von dem Strolch derart in den Finger gebissen, daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußte und für längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist. Der Räuber ist mit seinem Raube entkommen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind die Grundstücke übergegangen: Bootsmannsgasse Nr. 11 nach dem Tode des Buchbindermeisters Philipp Schewitzki auf dessen hinterbliebene Wittwe; Hohe Seigen Nr. 20 nach dem Tode der Schiffscapitän Falcke'schen Eheleute auf deren Sohn, den Schiffscapitän a. D. Richard Falcke; Ankerschmiedegasse Nr. 9 nach dem Tode des Kaufmanns Daniel Alter auf dessen hinterbliebene Wittwe und die Geschwister Alter, Frau Rechtsanwalt Johanna Reimann, Frau Rechtsanwalt Margarethe Citron und Frau Fabrikbesitzer Louise Hirschfeld in Thorn.

* * *

Polizeibericht vom 25. Oktober. Verhaftet: 17 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 5 Obdachlose. — Verloren: 1 Quittungskarte auf den Namen Heinrich Breck, 1 silberne Remontoiruhr mit Goldrand, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Zempelburg, 24. Oktbr. Die Leiche des **Kämmereikassenrendanten Schwarz** ist bei der veranstalteten Nachsuchung im See gefunden worden. Magistrat und Stadtverordneten werden einen Kranz mit der Widmung: „Ihrem verehrten Rendanten Karl Schumacher der Magistrat und die Stadtverordneten von Zempelburg" niederlegen und sich in corpore an der Beerdigung betheiligen. (K. Tgb.)

Konitz, 23. Oktober. Unter der Anklage der **Brandstiftung** hatte sich der Kellnerlehrling Lange, aus Czersk gebürtig, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Wie s. Z. gemeldet, hatten die im Laufe der letzten Zeit nach dem großen Speicherbrande auf dem Kaufmann Priebe'schen Grundstücke in kurzer Aufeinanderfolge verübten Brandstiftungen in unserer Stadt große Sensation hervorgerufen und lange Zeit hatte man sich vergeblich bemüht, nachdem der auf den zweiten Hausdiener des Hotels des Herrn Marong und ein Stubenmädchen gelenkte Verdacht sich als völlig grundlos erwiesen, eine Erklärung für die wiederholten Brandlegungsversuche zu finden. Zunächst wurde Nachts in einem Hotelzimmer durch Anwendung von Petroleum ein Bett in Flammen zu setzen versucht und das Weitergreifen des Feuers nur durch die Wachsamkeit des Hausdieners Krüger vereitelt. Eine geraume Zeit war nun Ruhe, dann war am Morgen des 20. Juni d. J. das Hôtel des Herrn Marong wiederum mit Qualm angefüllt, der von dem Brande eines mit Petroleum getränkten Cocosläufers herrührte. Als der Hausdiener Wasser zum Löschen heranholen wollte, entdeckte er noch Brandherde im Comtoir und im Gastzimmer. Der Verdacht lenkte sich diesmal auf den Kellnerlehrling Lange, welcher mit dem Kellner Genski in einem Zimmer schlief. Genski, dem Lange verschiedene Male kleinere Geldbeiträge entwendet, hatte nicht nur bemerkt, daß Lange Nachts das Zimmer verließ, sondern es war ihm am nächsten Morgen auch aufgefallen, daß Lange ganz schwarz im Gesicht aussah. Auch war es beim Schlafengehen aufgefallen, daß Lange die ihm gehörige Wäsche aus dem Spinde herausgenommen und in Packpapier verpackt hatte, um sie rasch mit sich nehmen zu können. Der Angeklagte leugnete zwar und behauptete, er habe gesehen, daß der Hausdiener Krüger Petroleum auf den Cocosläufer gegossen habe. Der Gerichtshof hielt ihn aber der Brandstiftung für schuldig und verurtheilte ihn zu 3½ Jahr Gefängniß.

Königsberg, 24. Oktober. Großes Aufsehen erregte — wie die „Agsb. Hart. Ztg." meldet — in Rheder- und sonst betheiligten Kreisen ein Ereigniß, daß sich dieser Tage hier abspielte. Der Capitän des norwegischen Dampfers „Anna" wurde am Sonntag 5½ Uhr früh kurz vor der beabsichtigten Abfahrt seines Dampfers von zwei Criminalbeamten **verhaftet**, angeblich wegen einer etwa vor Jahresfrist fälschlich gemachten Aussage gelegentlich einer Verklarung. Den hiesigen Vertretern der auswärtigen Rhederei gelang es zwar im Laufe des Tages gegen gestellte Caution die **Freilassung** des Verhafteten zu erwirken, indessen hat nach dem genannten Blatte die in Stavanger ansässige angesehene Familie des Capitäns die Hilfe ihrer Regierung angerufen, damit diese Protest gegen das Verfahren einlege.

ρ **Allenstein, 24. Oktober.** Gestern erschoß sich der Unteroffizier Kreisber von der 1. Compagnie des hierselbst garnisonirenden Grenadier-Regiments König Friedrich II. K. war zur Zeit zur Küche commandirt.

Aus dem Kreise Fischhausen, 21. Oktober. Durch Ehrlichkeit verrathen. Vor einigen Tagen kam in die Wohnung eines Handwerkers in G. ein dürftig aussehender, reisender, alter **Uhrmacher** und fragte die Frau des außerhalb des Ortes sich befindenden gedachten Handwerkers, ob sie nicht etwa eine Uhr zu repariren hätte. Auf vieles Bitten gab sie ihm denn eine an der Wand hängende, seit einem Jahre nicht mehr gehende alte Wanduhr. Der Uhrmacher nahm die Uhr von der Wand. Man denke sich das Erstaunen der Frau, als der Uhrmacher den folgenden Tag mit der reparirten Uhr zurückkommt und mit der Uhr der Frau ein Portemonnaie mit 30 Mark übergiebt, welches der ehrliche Mann in der Uhr gefunden hatte. Des Räthsels Lösung war bald gefunden. Das Portemonnaie gehörte ihrem Manne. Die Frau führte die Kasse. Da letztere ihrem Manne jedes „überflüssige" Geld stets abnahm, so hatte er sich eine „Privatkasse" angelegt und zwar in der alten Uhr, deren Vorhandensein zum großen Leidwesen des Handwerkers durch den alten Uhrmacher entdeckt worden ist. (K. H. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin, 24. Oktober. Der heute früh 7 Uhr 54 Minuten aus Bahnhof Friedrichstraße nach Charlottenburg ausfahrende **Stadtbahnzug** wurde kurz nach der Ausfahrt dadurch **in Gefahr** gebracht, daß von dem privaten Neubau an der Ecke Albrechtstraße und Schiffbauerdamm, an welchem gegenwärtig Putzarbeiten ausgeführt werden, unvorsichtiger Weise eine Gerüststange nach dem Bahnkörper zu weit hinausgeschoben wurde. Die Stange zertrümmerte in beiden ersten Wagen des vorbeifahrenden Zuges eine große Anzahl Fensterscheiben, wobei 6 Fahrgäste durch die Glassplitter verletzt wurden. Weiterer Schaden blieb verhindert, da der Zug sofort zum Halten gebracht wurde. Die verletzten Personen sind sofort ärztlicher Hilfe zugeführt.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 25. Oktober. (Tel.) Der **Dampfer** „Thasos", von Hamburg nach Antwerpen unterwegs, ist **untergegangen. Ein Theil der Mannschaft** ist gerettet.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Hannover, 25. Oktober. Der **Redacteur** des socialdemokratischen Blattes **„Der Volkswille"**, **Rauch**, ist heute wegen **Majestätsbeleidigung**, begangen in dem Artikel „Ein Kaiserwort", zu 4 Monaten Gefängniß **verurtheilt** worden.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 27. Oktober 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig.
St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.
St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 5½ Uhr Feier des 69. Jahresfestes des Danziger Heiden-Missions-Vereins. Predigt: Consistorialrath Wewers. Bericht: Prediger Fuhst.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.
St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittwoch Abends 7 Uhr, Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.
St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr gemeinsamer Civil- und Militär-Gottesdienst Pfarrer Hoffmann. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.
St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.
Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.
Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 6 Uhr Jünglingsverein. Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule.
Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.
St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.
St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. (Scherler'sche Aula) Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Vortrag von Th. Prengel: „Ueber Charakter und Charakterbildung." II.

Standesamt vom 25. Oktober.

Geburten: Seefahrer Karl Dahms, S. — Kaufmann Jacob Borg, 2 S. — Arbeiter Johann Rohde, T. — Tischlergeselle Karl Bothke, T. — Schmiedegeselle Josef Sliwinski, T. — Stromaufseher Hermann Lion, S. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Prediger Frank Hillenberg und Nanny Wilck hier. — Schmiedemeister Gustav Hinz hier und Rosalie Herbasz zu Kobissau. — Conditor Paul Roehr und Olga Müller hier. — Fleischergeselle Conrad Wilhelm Przygodda zu Bachottek und Auguste Emilie Stachel zu Romini. — Arbeiter Karl August Grabowski und Johanna Auguste Schwarz zu Weichselmünde.

Heirathen: Thorschaffner August Bolda und Julianna Witt. — Hilfsbremser Emil Lehmann und Amalie Jaszinski. — Maurergeselle August Pätschke und Auguste Weigle. — Tischlergeselle Anton Zimmermann und Josephine Bordihn. — Kutscher Karl Rexin und Magdalena Gabriel. — Arbeiter Mathias Grudzinski und Maria Janzen. — Arbeiter August Jaskulski und Marianna Julianna Gronkowski. — Arbeiter Johann Holz und Helene Wittstock.

Todesfälle: S. des Arbeiters Johann Grabowski, 1 M. — T. des verstorb. Maurergesellen Alexander Wogholz, 11 J. — S. des Schmiedegesellen Martin Wisniewski, 4 J. — S. des Arbeiters Karl Roski, 4 J. 9 M. — Frau Marie Wessel, geb. Knuth, 47 J. — T. des Schuhmachermeisters Franz Bechler, 6 M. — Buchhalter Herrmann Raddatz, 53 J. — S. des Stromaufsehers Hermann Lion, 5 Minuten. Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 25. Oktober.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—145 M Br	143 bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—144 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	106—140 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—138 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—133 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktbr. zum freien Verkehr 144½ M Br., 144 M Gd., transit 110 M Br., 109 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 142½ M bez., transit 110 M Br., 109 M Gd., per November-Dez. zum freien Verkehr 142½ M bez., transit 110 M Br., 109 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 147½ M Br., 147 M Gd., transit 113 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 148½ M Br., 148 M Gd., transit 115 M Br., 114½ M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inländisch 112 M, transit 76 M.
feinkörnig per 714 Gr. transit 75 M.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 76 M.
Auf Lieferung per Oktober inländ. 113 M Br., 112½ M Gd., unterpolnisch 79 M Br., 78½ M Gd., per Oktober-November inländ. 113 M Br., 112½ M Gd., unterpolnisch 79 M Br., 78 M Gd., per November-Dezember inländisch 113 M Br., 112½ M Gd., unterpoln. 79 M Br., 78 M Gd., per April-Mai inländisch 120½ M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 86 M bez., per Mai-Juni inländisch 121½ M Br., 121 M Gd., unterpolnisch 87 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668—680 Gr. 115—119 M bez., russ. 668 Gr. 89 M bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112 M bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Sommer- 133 M bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 148 M bezahlt.
Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,30—3,45 M bez., Roggen- 3,62½ M bez.
Rohzucker ruhig, stetig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,30—10,35 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Oktober. Wind: NNW.
Angekommen: A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Middlesbro, Eisen.
Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Aarhus, Holz. — Morena (SD.), Pherson, Riga, leer — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.
25. Oktober. Wind: W.
Angekommen: Hela (SD.), Krüger, Holbäk, leer. — Biene (SD.), Janssen, Calmar, leer. — Gozo (SD.), Rowan, Hull, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

5. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. October 1895, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16 36 306 [500] 92 474 511 637 705 **1**021 108 343 469 536 854 55 **2**075 137 209 51 [300] 720 91 [500] 98 844 969 **3**304 55 61 [1500] 66 84 450 868 **4**024 46 135 233 [300] 76 316 53 473 89 517 43 603 40 809 40 909 82 **5**027 28 454 551 738 856 81 **6**029 127 226 332 [300] 52 74 400 2 5 [1500] 60 655 **7**101 65 319 62 63 86 417 80 595 712 994 **8**102 [1500] 520 51 [1500] 632 726 37 814 25 27 95 902 [500] **9**641 93 707 [300]
10067 265 352 419 635 99 [1500] 770 836 77 967 **11**028 93 161 76 373 590 608 61 846 950 89 **12**210 41 336 454 604 26 27 [500] 723 [1500] **13**016 25 290 384 90 99 634 703 31 [5000] 78 [500] 961 **14**188 256 444 545 651 **15**150 84 224 487 [1500] 565 69 670 804 52 **16**055 58 212 449 710 95 861 87 **17**077 [1500] 253 464 508 657 86 754 **18**036 159 94 276 303 66 444 84 647 **19**024 ...

6. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. October 1895, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

256 75 355 631 715 88 908 70 **1**166 83 308 33 642 981 **2**020 41 380 83 483 510 51 98 622 47 715 47 804 47 967 **3**141 49 74 586 734 825 78 983 [500] **4**356 425 42 71 502 57 [1500] 60 631 64 976 **5**018 104 206 31 370 564 640 773 **6**030 98 166 294 464 558 849 955 62 **7**047 392 539 655 780 886 924 65 89 **8**208 32 44 90 321 30 57 522 44 643 734 **9**223 77 414 549 900 10 60 83
10036 41 145 83 255 371 [300] 664 542 51 [3000] 65 619 75 [1500] 733 811 85 918 **11**011 [300] 33 49 78 123 253 352 404 532 36 665 703 94 95 887 934 **12**025 36 61 133 203 51 392 579 731 75 97 810 60 **13**028 167 238 362 64 436 [500] 547 53 71 87 678 99 745 915 **14**261 386 425 31 699 744 75 **15**106 373 86 476 739 80 **16**312 46 74 [30000] 82 677 742 75 **17**060 [300] 126 286 364 421 507 92 866 929 58 **18**099 173 300 429 30 649 937 ...

110030 92 451 636 42 861 83 961 **111**056 87 256 319 35 47 430 72 94 727 900 38 [1500] **112**231 305 71 737 [3000] 952 92 **113**141 244 313 422 939 [500] **114**120 200 548 89 758 98 940 48 [3000] **115**021 148 59 [300] 252 94 489 505 39 54 [3000] 836 51 68 946 **116**052 75 240 69 354 63 90 97 413 501 39 933 **117**078 160 253 327 47 444 695 797 942 **118**059 253 620 746 [300] 946 **119**309 76 733 844 48 982
120018 70 381 520 676 [300] 798 944 51 **121**169 ...